



■ Petra Buchwald

Einführung in die Allgemeine Didaktik und Unterrichtsforschung

Strukturelemente des schulischen Unterrichts

- Kommunikation und Rollenhandeln
- **Die SchülerInnen**
- Die LehrerInnen
- Ziele und Inhalte
- Methoden und Medien
- Rekonstruieren von Inhalten
- Schule als Organisation
- Unterrichtsplanung
- Didaktische Theorien in Geschichte und

Gegenwart

Strukturelemente des schulischen Unterrichts

Die SchülerInnen



- Denken, Lernen, Vergessen, Behalten
- Lern- und Leistungsmotivation



Die SchülerInnen

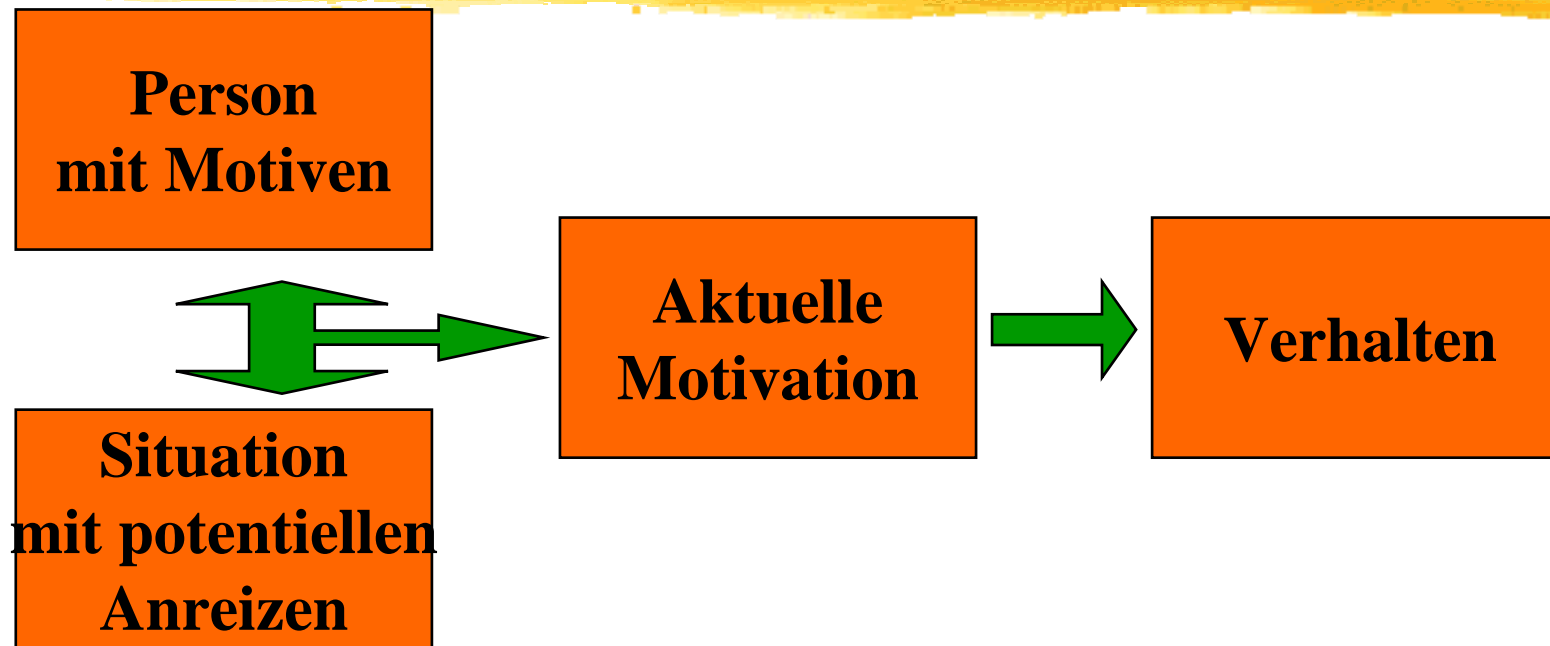
Lern- und Leistungsmotivation

Motivation: Beweggründe unseres Handelns

*Lernmotivation:
Beweggründe, die darauf
ausgerichtet sind, das Wissen,
Verstehen oder die eigene
Handlungsfähigkeit zu er-
weitern.*



Motive und Motivation



- Situation regt persönliches Motiv an
- aktuelle Motivation entsteht aus der Person-Situation-Interaktion, d.h. aus der Wechselwirkung von Motivausprägung (hohes Leistungsmotiv) + Anreiz der Situation (Stolz zu empfinden)

Die SchülerInnen

Lern- und Leistungsmotivation

Leistungsmotivation ist „...das Bestreben, die eigene Tüchtigkeit in allen Tätigkeiten zu steigern oder möglichst hoch zu halten, in denen man einen Gütemaßstab für verbindlich hält und deren Ausführung deshalb gelingen oder misslingen kann.“
(Heckhausen, 1975)



Die SchülerInnen

Leistungsmotivation...



ist nach Heckhausen (1975) ein System der Selbstbekräftigung, also eine von äußerer Belohnung relativ unabhängige Verhaltenstendenz.

Vielmehr ist sie der intrinsischen Motivation zuzurechnen.

Die SchülerInnen

Intrinsische Motivation ...

ist ein Wollen um der Sache selbst willen. Der Antrieb resultiert aus dem Handlungsablauf (z.B. Freude an der Arbeit) oder der Antrieb liegt im resultierenden Handlungsobjekt (z. B. ein selbst geschriebenes Buch).



Die SchülerInnen

Extrinsische Motivation ...

ist ein Wollen um anderer Sachen willen. Der Antrieb resultiert aus dem Verlangen nach etwas, dass man durch eine Handlung erlangt (z. B. Geld durch Arbeit).



Die Tätigkeit ist nur Mittel zum Zweck und wird nicht um ihrer selbst willen ausgeführt. Sie hält auch nur so lange an, wie der Zweck wirksam ist (Geld gebraucht wird).

Leistungsmotivation...

- ist die Bewertung der eigenen Tüchtigkeit in der Auseinandersetzung mit einem **Gütemaßstab** bzw. Anspruchsniveau
- der Gütemaßstab ist subjektiv, es geht um die Leistung, die man sich selbst vornimmt
- er resultiert aus Erfolgs- und Misserfolgs-erfahrungen vorheriger Handlungen
- er kann sich festmachen an der eigenen Person, an einer Gruppe (Klasse) oder an einem Kriterium, je nach dem, welche Norm herangezogen wird, um der Güte ein Maß zu geben.

Heckhausen unterscheidet drei Gütemaßstäbe

- Individueller
- Sozialer
- Kriterieller

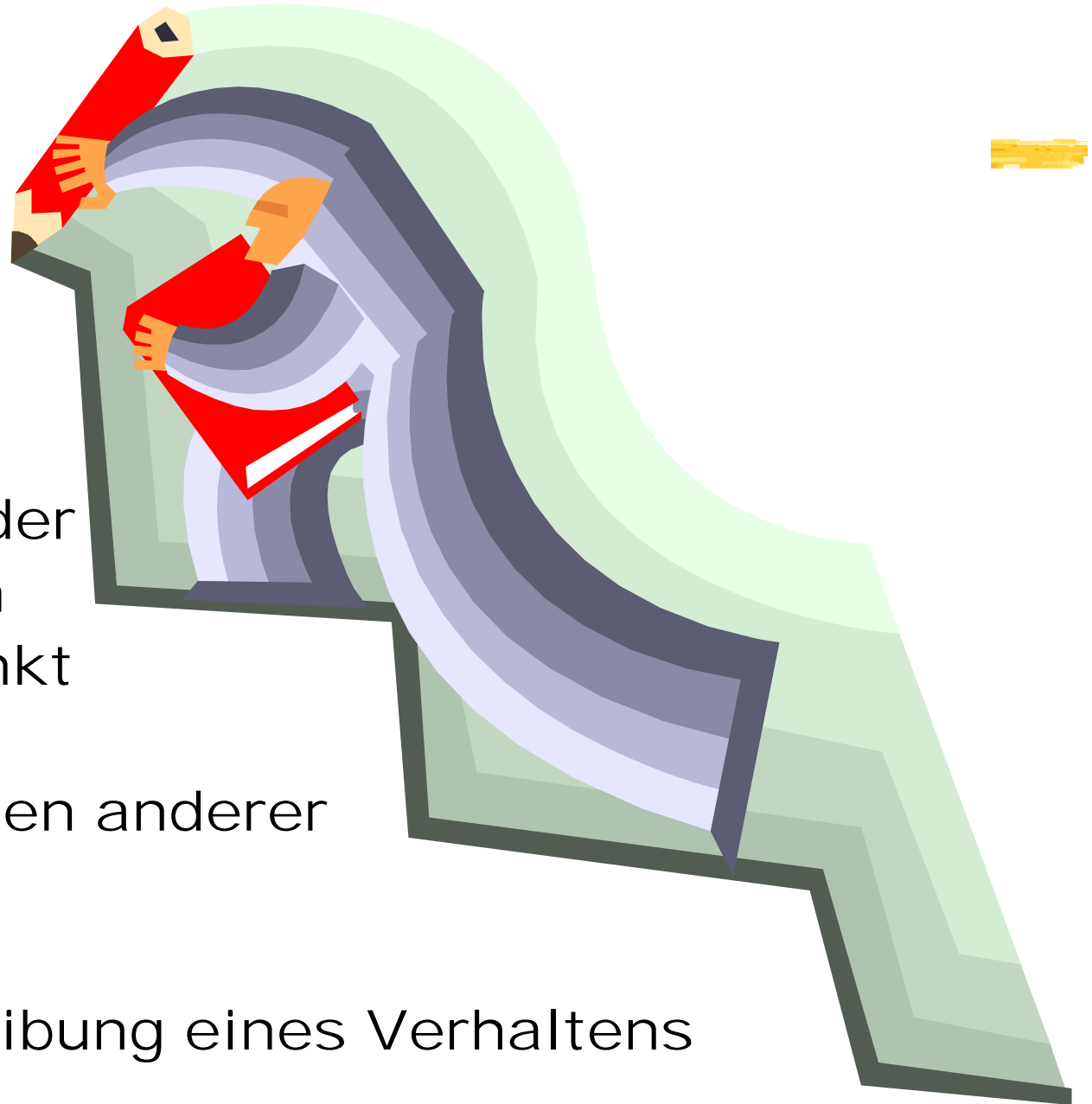
Gütemaßstab



Bezugsnormorientierungen

Wenn wir das Verhalten von Menschen beobachten, dann vergleichen wir es mit

- dem Verhalten der Person zu einem früheren Zeitpunkt oder
- mit dem Verhalten anderer Individuen oder
- mit der Beschreibung eines Verhaltens



- Verfügen Lernende selbst noch nicht über eigene Bewertungsmaßstäbe - z. B. beim Aufsatzschreiben - ist der Lernende auf Informationen über den Grad der Annäherung an eine Leistungsnorm angewiesen.
- Erfolgsmessungen bzw. Rückmeldungen vermitteln sachbezogene Gütemaßstäbe.
- Solange Erfolgsmessungen bzw. Rückmeldungen über die Ziffern einer Notenskala erfolgen, aber Schüler aufgrund ihres Alters noch nicht über Bewertungsmaßstäbe verfügen, wird der Gütemaßstab sozusagen kodiert, ohne dass dem Lernenden die inhaltliche Bedeutung des Codes einsichtig ist.



Genese der Leistungsmotivation

- 1. Freude am Effekt
- 2. Selber machen (Scham bei Misserfolg: erst mit 2,5 Jahren)
- 3. Handlungsergebnis = eigene Tüchtigkeit (ca 3,5 Jahre)
- 4. Tüchtigkeit \neq Schwierigkeit (5 Jahre)
- 5. Anspruchsniveausetzung: Erfolgs-/ Misserfolgserwartung
- Gütemaßstäbe, individuelle Bezugsnorm (ca. 4,5 Jahre)
- mit 8 Jahren: soziale Bezugsnorm
- 6. Anstrengung ist die Ursache für individuelle Leistung (5 - 6 Jahre)
- 7. Fähigkeit ist Ursache für individuelle Leistung (10-12 Jahre)
- Verknüpfung von Anstrengung und Fähigkeit: zunächst
- additiv, dann multiplikativ
- 8. Glück vs. Anstrengung (erst mit 12 vollständig verstanden)

- Für ein emanzipiertes Leistungsverhalten ist die Übermittlung inhaltlich definierter Leistungskriterien unbedingt erforderlich.
- Dieser Prozess wird erschwert, wenn die Notengebung des Lehrers willkürlich erfolgt bzw. die zugrunde liegenden Bewertungskriterien unklar sind.
- Unaufgeklärte Bewertungspraxis lässt schulische Erziehung in einem infantilen Abhängigkeitsverhältnis von Lohn und Strafe stagnieren. Es verhindert die Ausbildung von sachbezogenen Gütemaßstäben und Interessen, da das Leistungsverhalten nur noch als Mittel für sachfremde Zwecke (hohe Noten), nicht aber um der Sache selbst willen aktiviert wird.



Erwartungs-Wert-Theorien


Leistungsmotivation: im Konfliktfeld zwischen
Hoffnung auf Erfolg (Stolz)
und
Furcht vor Mißerfolg (Scham)

Erwartung: selbst eingeschätzte subjektive
Wahrscheinlichkeit dafür, dass man eine
Aufgabe bewältigen kann

Anreizwert: das Gefühl (Stolz), eine Leistung
erbracht zu haben

Erwartung X Wert: man ist stolzer, wenn die
Aufgabe schwieriger war. D.h. wenn der
Anreizwert steigt, sinkt die
Erfolgswahrscheinlichkeit

Risiko-Wahl-Modell von Atkinson (1957, 1964)



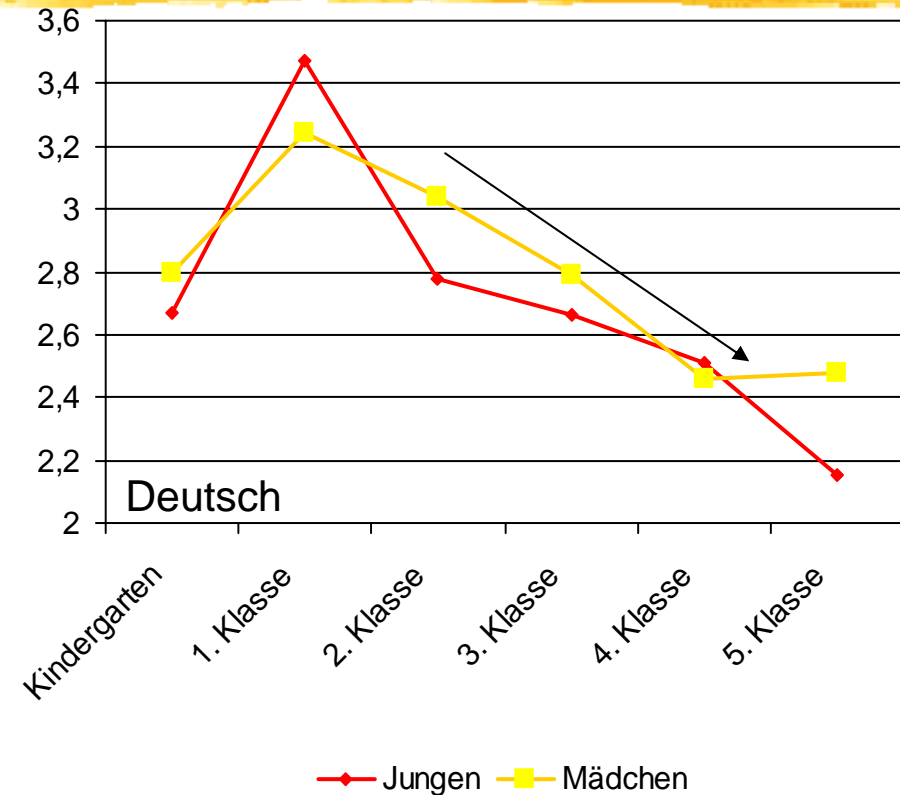
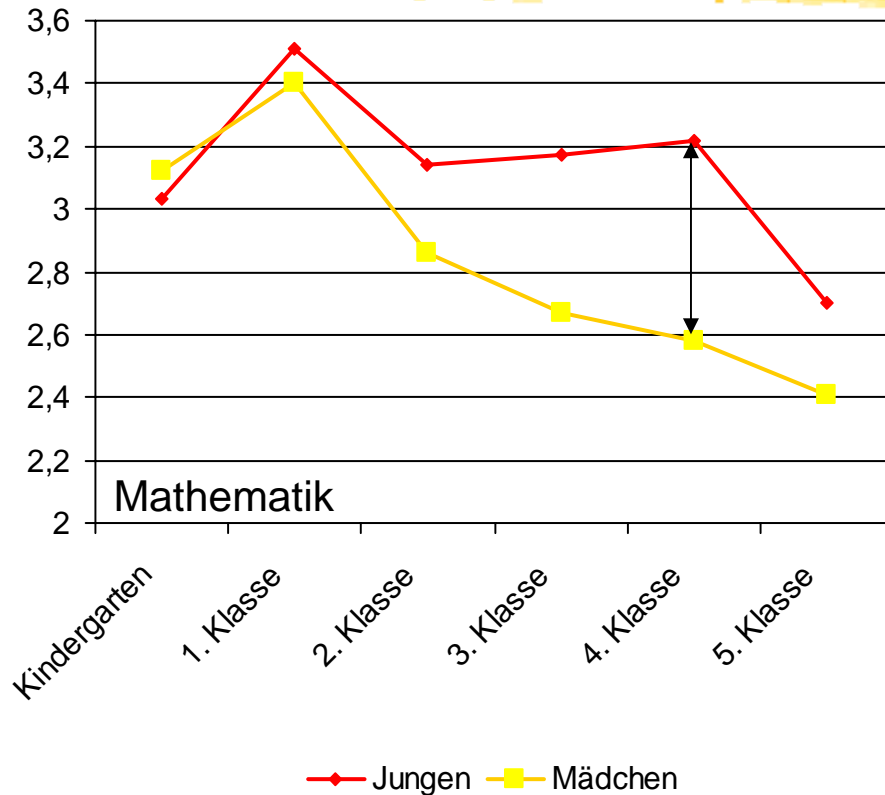
- Leistungsverhalten wird als Annäherungs-Vermeidungskonflikt verstanden
- leistungsbezogenes Handeln kann Erfolg haben und zieht die positive Emotion „Stolz“ nach sich
- leistungsbezogenes Handeln kann Misserfolg haben und zieht die negative Emotion „Scham“ nach sich
- Stärke der antizipierenden Emotionen ist ausschlaggebend dafür, ob Leistungsverhalten gezeigt wird oder gemieden wird

Veränderte Einstellung zur Schule

Während der Grundschulzeit ist die Lernfreude noch hoch ausgeprägt und relativ stabil

_Helmke, 1993

N = 114



Erfassung der Lernfreude ab dem Kindergarten: Beurteilung leistungsbezogener Aktivitäten wie Zählen, Memory spielen, Gedichte lernen; ab der 2. Klasse: affektive Einstellung zu den Schulfächern und einzelnen Inhalten

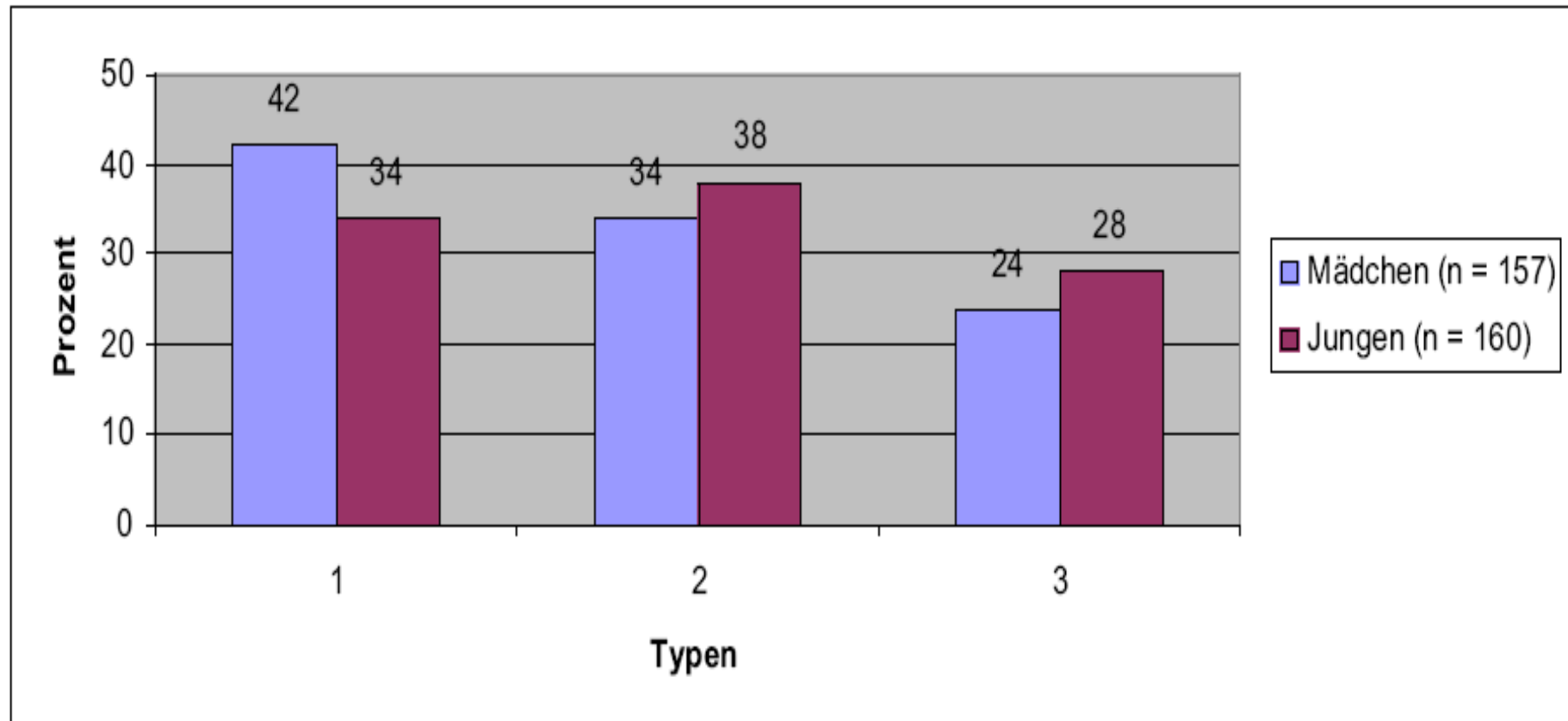
Einstellung zur Schule bei Grundschulern

Prozentuale Verteilung der **Geschlechter** auf

Typ 1: Lernfreudiger; **Typ 2:** gelangweilt-Frustrierter;

Typ 3: Zielorientierter Leistungs-Typ.

(Christen, Vogt & Upmeier zu Belzen, 2001)



Einstellung zur Schule bei Grundschulern

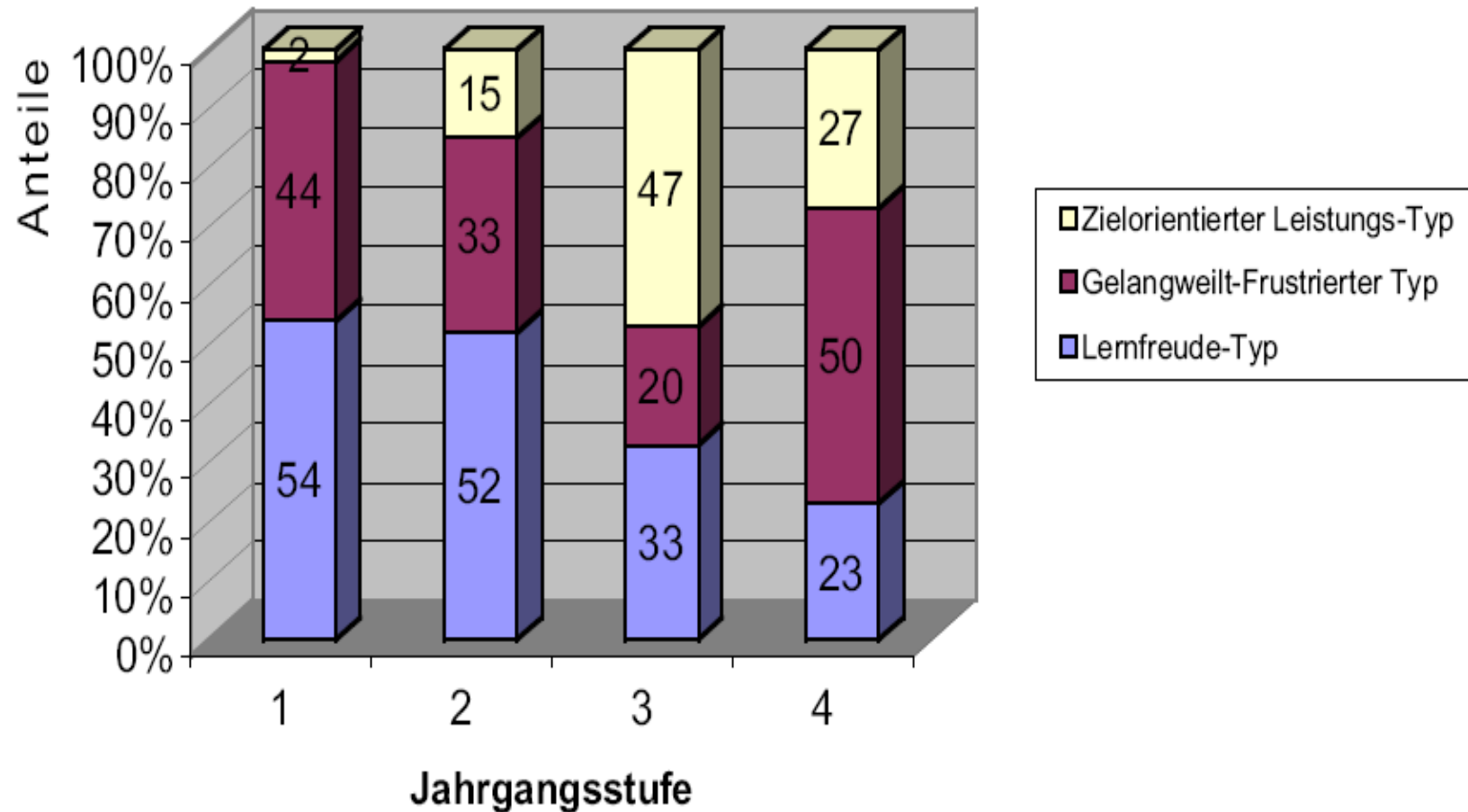
Mittelwerte der Noten von Jungen und Mädchen aller Typen

Typ 1 Lernfreudiger, **Typ 2** gelangweilt-Frustrierter, **Typ 3** Ziel- + Leistungsorientiert
(Christen, Vogt & Upmeyer zu Belzen, 2001)

	Noten (Mittelwert)			
	Jungen		Mädchen	
Typ	math.-nat.	sprachlich	math.-nat.	sprachlich
1	2,1	2,7	2,7	2,4
2	2,3	2,6	2,9	2,5
3	2,3	2,8	2,7	2,5

Einstellung zur Schule bei Grundschulern

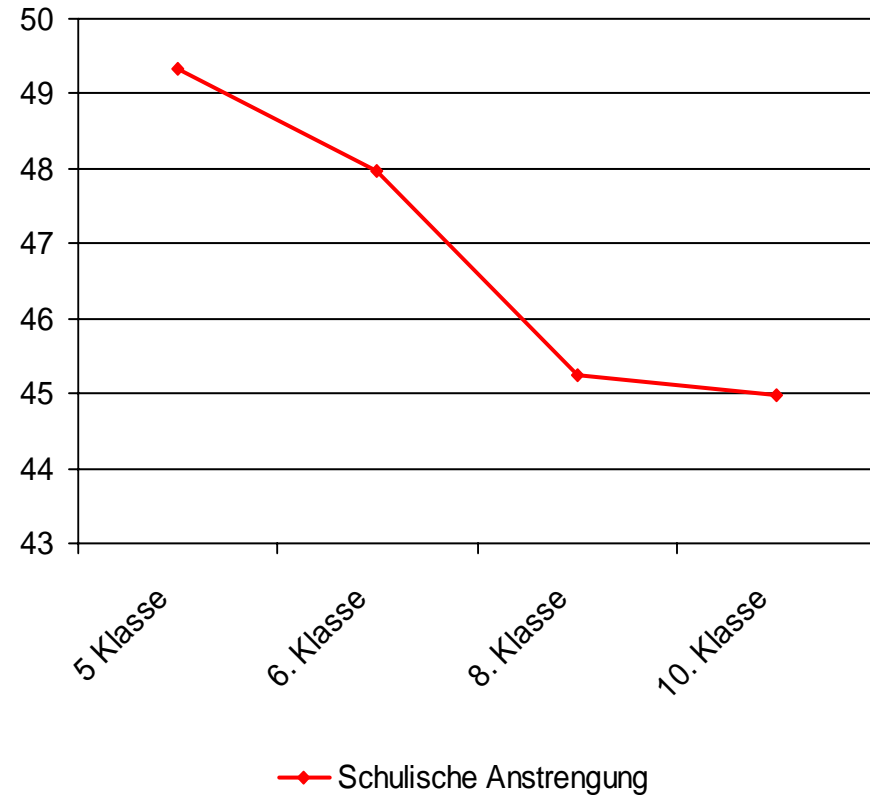
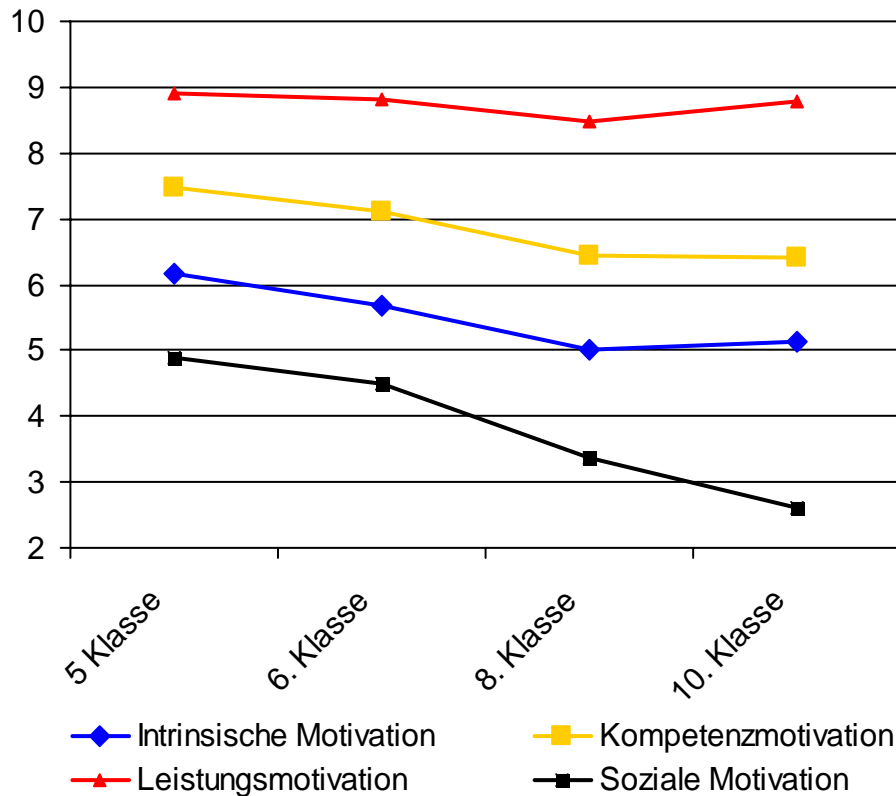
Verteilung aller Schüler einer Jgstufe auf alle Typen
(Christen, Vogt & Upmeier zu Belzen, 2001)



Veränderte Einstellung zur Schule im Schulverlauf

Intrinsische Motivation, Kompetenzmotivation, soziale Motivation sowie schulische Anstrengung nehmen zwischen der 5. und 10. Klasse ab, während die Leistungsmotivation konstant bleibt.

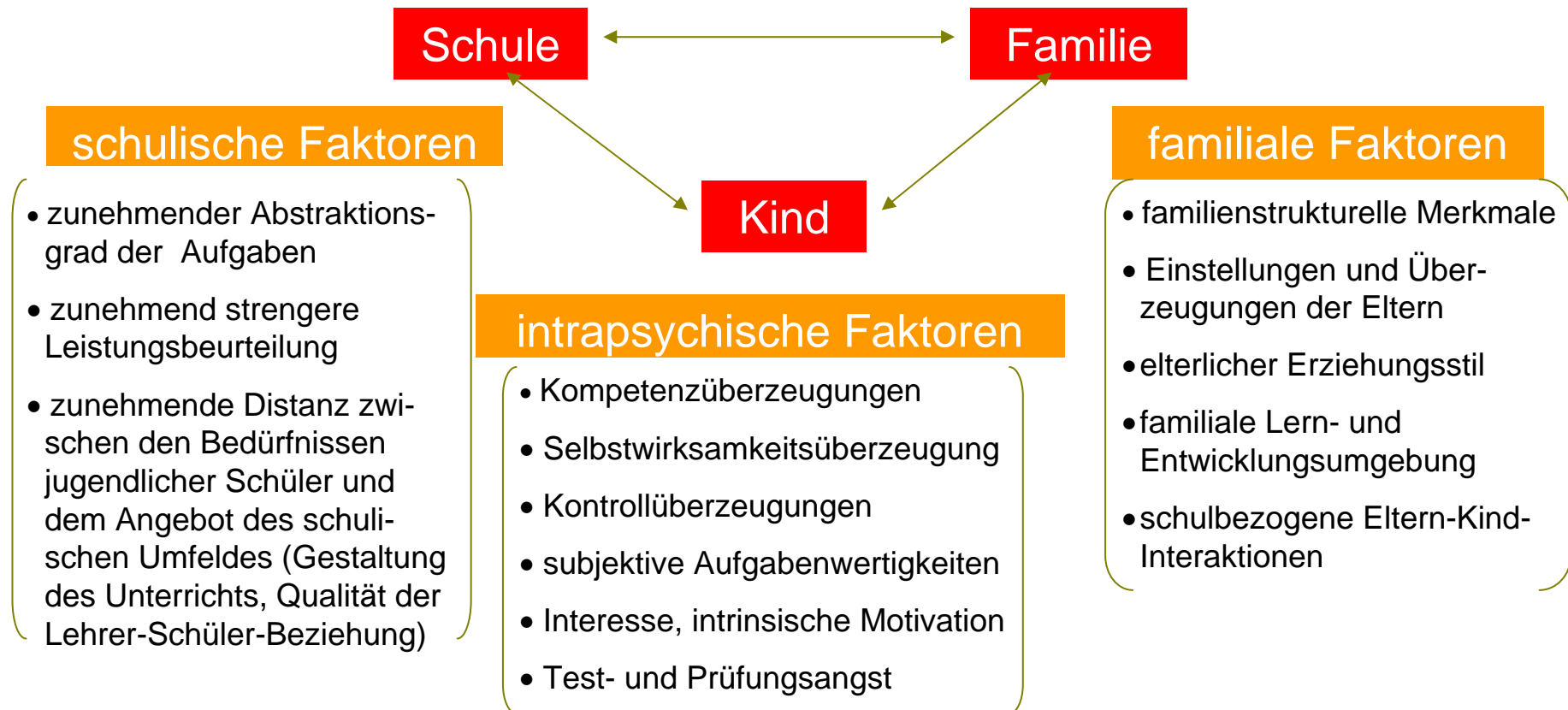
Pekrun, 1993



N = 177 - 397

Veränderte Einstellung zur Schule im Schulverlauf

Mögliche Faktoren, die die Lernmotivation, Lernfreude und schulische Entwicklung des Kindes beeinflussen:



Die SchülerInnen *motivieren* *durch „entdeckendes Lernen“*

- *dabei werden über das dargebotene Material hinaus im Zuge eines Problemlösungsprozesses eigenständig Erkenntnisse gebildet*
- *dabei werden kognitive Motive angesprochen*
- *dabei reizt der Lerngegenstand durch das Unbekannte, Rätselhaft die Schüler an und motiviert sie, Fragen zu stellen*
- *dabei wird die Abhängigkeit von der Bestärkung durch den Lehrer abgebaut*

(vgl. Terhart, 1997, S. 152)

Die SchülerInnen

Didaktik des Motivierens

- *Handlungssituationen haben oft eine motivierende Wirkung*
- ➔ ■ *Lernprozesse als Handlungsprozesse organisieren: durch Projektmethoden, Fallbearbeitung, Rollenspiel, Experiment*
- *Handeln wird durch Feedback beeinflusst*
- ➔ ■ *Positives Feedback geben: Erfolgserlebnisse, Werkvollendung, Bestätigung, weiterführende Erfahrung*
- *Lernmotivation wird oft durch unangemessenes Lehren untergraben*
- ➔ ■ *Über- und Unterforderung, frühzeitige Abstraktion vermeiden, Schüler an der Planung der Lernprozesse beteiligen*

Die SchülerInnen

Didaktik des Motivierens

- *Man erinnert, was man erlernt hat und vor allem auf welche Art und Weise dies geschah*
 - *Angenehme Lernerfahrungen vermitteln, denn diese werden besonders lange erinnert*
- *Lernerfahrungen prägen die Persönlichkeit*
 - *Angenehme Lernklima schaffen*
 - *sachorientierte Fragehaltung einnehmen,*
 - *Vorbild sein,*
 - *Interessen fördern,*
 - *kritische Infoverarbeitung verstärken,*
 - *Mündigkeit fordern,*
 - *soziale Verantwortung verlangen.*



Entdeckendes Lernen und seine Grenzen

- *selbstentdeckte Zusammenhänge sind nur dann sinnvoll, wenn sie in bereits vorhandene Wissensstrukturen eingebaut werden können*
- *es ist sehr zeitaufwendig*
- *es begünstigt systematisch diejenigen Schüler, die schon über komplexe intellektuelle Fähigkeiten verfügen*

(vgl. Ausubel, 1974)



Literatur

- Ausubel, D.P. (1974). *Psychologie des Unterrichts*. Weinheim: Beltz.
- Ludwig, P. (1994). Pygmalion in der Odyssee? *Zeitschrift für Päd. Psych.*, 8, 99-102.
- Meyer, H. (1988). *Unterrichtsmethoden*, Frankfurt.
- Helmke, A. (1993). Die Entwicklung der Lernfreude vom Kindergarten bis zur 5. Klassenstufe. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 7, 77-86.
- Hoover-Dempsey, K., Battiato, A., Walker, J., Reed, R., DeJong, J. & Jones, K. (2001). Parental involvement in homework. *Educational Psychologist*, 36, 195-209.
- Pekrun, R. (1993). Entwicklung von schulischer Aufgabenmotivation in der Sekundarstufe: Ein erwartungs-wert-theoretischer Ansatz. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 7, 87-97. Rheinberg, F. (2003). *Motivation*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Rosenthal, R. & Jacobsen, L. (1971). *Pygmalion im Unterricht*. Weinheim: Beltz.
- Terhart, E. (1997). *Lehr-Lern-Methoden*. Weinheim: Juventa.
- Vester, F. (1975). *Denken, Lernen, Vergessen*. Stuttgart.
- Weinert, F. (1997) (Hrsg.). *Psychologie der Schule und des Unterrichtens*. Göttingen: Hogrefe.
- Zimbardo, P. (2001). *Psychologie*. Weinheim: Beltz.